

[Stiftung Bremer Bildhauerpreis]

ROLANDPREIS FÜR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM



Weserburg

Museum für moderne Kunst

Bremen, den 12.03.2024

Pressemitteilung

Rolandpreisträgerin Michaela Melián: Künstlerischer Dreiklang in Bremen

- **Bremen erhält einen Gedenkort an das Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager in den ehemaligen Ulrichsschuppen, geschaffen von der international renommierten Künstlerin Michaela Melián, Preisträgerin des Bremer Rolandpreis für Kunst im öffentlichen Raum 2018.**

Die öffentliche Übergabe des Gedenkort *Ulrichsschuppen* durch die Staatsrätin für Kultur Carmen Emigholz findet statt am Mittwoch, den 10. April 2024, 14.00 Uhr vor Ort im Waller Hafengebiet Memeler Strasse / Revaler Strasse.

- **Die Galerie K Strich eröffnet am Mittwoch, den 10. April 2024, 19.00 Uhr, Weberstraße 51 a die Ausstellung *Ulrichsschuppen* mit *Nähmaschinenzeichnungen* von Michaela Melián.**
- **Die Weserburg Museum für moderne Kunst präsentiert ab dem 1. April 2024 die *Soundarbeit aufheben, 2021*, von Michaela Melián im Hans Otte.Klanghaus und im öffentlichen Raum im Tunnel, links vor dem Museumseingang.**

Michaela Melián ist anwesend. Die Damen und Herren der Medien sind herzlich eingeladen.

GEDENKORT ULRICHSSCHUPPEN: Das Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager in den ehemaligen Ulrichsschuppen am Bremer Getreide- und Fabrikenhafen ist eines von mehreren Hundert Lagern, die während des Krieges in Bremen eingerichtet wurden, um ausländische Kriegsgefangene und zivile Zwangsarbeiter aus den von Deutschland besetzten Ländern zu internieren. Ihre exakte Zahl ist daher kaum zu ermitteln. Schätzungen gehen von bis zu 75.000 Menschen aus, darunter auch Kriegsgefangene und KZ Flüchtlinge, die in Bremer Betrieben Zwangsarbeit leisten mussten.

Ab 1942 bis 1944 wurden auch die damaligen Ulrichsschuppen 9 und 10 als Internierungslager für französische Kriegsgefangene genutzt. Sie waren zuvor auf der „Admiral Brommy“ untergebracht, einem ehemaligen amerikanischen Frachter im Getreide- und Fabrikhafen. Das Schiff, das seit 1928 als Ausbildungsschiff des Norddeutschen Lloyds gedient hatte, war 1940 zum Lager für die Gefangenen umgebaut worden. Aufgrund unhaltbarer Zustände, gegen die das Rote Kreuz mehrfach intervenierte, wurden die Insassen nun in die Schuppen verlegt. Später kamen auch sowjetische Zwangsarbeiter hinzu. Die Liste weist für den Ort 983 Gefangene aus. Beide Schuppen gehörten zu einem Ensemble von 21 Schuppen, die in den Jahren 1912/13 und dann in den 20er Jahren im Bereich Revaler Straße, Memeler Straße und am Fabrikufer erbaut und von der damaligen Spedition P. H. Ulrichs betrieben wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet das Internierungslager in Vergessenheit und wurde wieder als Schuppen genutzt. Im Jahr 1989 wurden dort nach Hinweisen eines ehemaligen sowjetischen Zwangsarbeiters Wandmalereien französischer Kriegsgefangener entdeckt, die vermutlich 1942/43 entstanden sind. Verschiedene Malstile weisen auf die Beteiligung mehrerer Gefangener hin. Die 13 Wandgemälde wurden geborgen und sind nun in verschiedenen Einrichtungen, darunter dem Bremer Staatsarchiv, dem Landesamt für Denkmalschutz und dem Hafenumuseum im Speicher XI, ausgestellt.

2018 erwarb die Hafenumbetriebgesellschaft J. Müller AG, Brake, die Schuppen, deren Abriss im Februar 2019 erfolgte. Heute sind dort Container gelagert. Mit den Ulrichsschuppen verschwand einer der letzten Orte, der an Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs in Bremen erinnert. Im Zuge des Abrisses stellte die Firma das Eckgrundstück Memeler/Revaler Straße an originaler Stelle für einen Erinnerungsort zur Verfügung.

Auf dieser Fläche entstand das Kunstwerk der Rolandpreisträgerin 2018 Michaela Melián. Die Künstlerin hat die Fassade des Schuppens auf dem Grundstück wiederhergestellt, allerdings nicht vertikal, sondern horizontal gekippt. Die Fassade markiert den verschwundenen Ort und erinnert gleichzeitig an die vielen Kriegsgefangenen und Verschleppten aus ganz Europa, die in den bremischen Häfen Zwangsarbeit leisten mussten. Um den Gedenkort herum ragen die Containertürme in den Himmel und bilden zur flach auf dem Boden liegenden Fassade einen sinnfälligen Kontrast.

ViSdP: Rose Pfister, Stiftung Bremer Bildhauerpreis. Rolandpreis für Kunst im öffentlichen Raum, info@rosepfister.de Tel.: 01724203320 – Jan Harriefeld, Weserburg. Museum für moderne Kunst, harriefeld@weserburg.de, Tel.: +49 (421) 59839-34 – Radek Krolczyk, Galerie K Strich, info@k-strich.de, Tel.: + 49 (421) 161 426 92

GALERIE K STRICH: Michaela Melián zeigt eine Serie von *Nähmaschinenzeichnungen*, die sich auf die ehemaligen Zwangsarbeiterschuppen im Hafen bezieht. Die Künstlerin rekonstruiert hier in leichten, klaren Fadenlinien die Umrisse der inzwischen abgerissenen Bauten. Melián bediente sich dieser Technik bereits in früheren Arbeiten. So etwa in *Triangel* (2003), in der sie die Lüneburgerheide zeigt, die hinter deren Straßen und Bäumen sich das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen befindet. Die Landschaft wirkt dabei unschuldig, so wie die Ulrichsschuppen. Durch die Form der Nähmaschinenzeichnung fressen sich Landschaften und Häuser gewaltvoll auf die Papierbögen, so wie sich Geschichte gewaltvoll in die Landschaften und Häuser frisst.

WESERBURG MUSEUM FÜR MODERNE KUNST: In unterschiedlichen Sprachen und Betonungen spielt die Soundarbeit *aufheben*, 2021 (11:30 Minuten) von Michaela Melián die unterschiedlichen, zum Teil gegensätzlichen Bedeutungen des Verbs *aufheben* durch:

aufheben – im Sinne von abschaffen, liquidieren, auflösen, annullieren, für ungültig erklären

aufheben – im Sinne von bewahren, speichern, aufbewahren, zurücklegen, behalten, verwahren, hinterlegen

aufheben – im Sinne von aufsammeln, auflesen, aufklauben, aufnehmen, hochnehmen

Damit verweist die Vieldeutigkeit eines Wortes auf die Möglichkeit, Grenzen und gegensätzliche Standpunkte offen zu legen bzw. zu transzendieren und damit auf die Eröffnung neuer Perspektiven im Denken wie Handeln. Vor diesem Hintergrund schließt Michaela Melián mit *aufheben* z.B. an das Oszillieren von Erinnerung zwischen Verweigerung und Bewahren an, um daraus sinnhaft Neues abzuleiten.

WEITERE INFORMATIONEN:

Zum *Gedenkort Ulrichsschuppen*: Rose Pfister, Stiftung Bremer Bildhauerpreis. Rolandpreis für Kunst im öffentlichen Raum, info@rosepfister.de, mobil: +49 (172) 4203320

Zur Soundarbeit *aufheben*, 2021: Jan Harriefeld, Weserburg Museum für moderne Kunst, harriefeld@weserburg.de, Tel.: +49 (421) 59839-34

Zur Ausstellung *Michaela Melián Ulrichsschuppen*: Radek Krolczyk, Galerie K Strich, info@k-strich.de, Tel.: + 49 (421) 161 426 92

ViSdP: Rose Pfister, Stiftung Bremer Bildhauerpreis. Rolandpreis für Kunst im öffentlichen Raum, info@rosepfister.de Tel.: 01724203320 – Jan Harriefeld, Weserburg. Museum für moderne Kunst, harriefeld@weserburg.de, Tel.: +49 (421) 59839-34 – Radek Krolczyk, Galerie K Strich, info@k-strich.de, Tel.: + 49 (421) 161 426 92